

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 140

Artikel: Notizen eines Kinonarren
Autor: Schertenleib, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hansjörg Schertenleib, Schriftsteller *Notizen eines Kinonarren*

TAXI DRIVER erwischte mich damals voll im falschen Schritt. Da sass ich mehr oder minder zufällig in diesem gottverlassenen Landkino und traute meinen Augen nicht. Eingeschossen, ja verbissen auf deutsches Autorenkino, auf codierte und verschlüsselte Kunstfilme, war das Wort «Unterhaltung» in Zusammenhang mit Kino bestenfalls ein *Schimpfwort*. Und dann diese Bilder! Breitseite von Leinwand!

Nie vergesse ich den Kameranäher auf Robert de Niro alias Travis Bickle an der Wahlveranstaltung. Ein Grossstadt-Paranoiker, kahlgeschoren bis auf den bürtigen Irokesenkamm, den Daumen immer am Abzug der Magnum. Plötzlich war der Held eine Figur, der ich zwar mein Verständnis entgegenbringen konnte, mit der ich mich aber doch nicht ganz identifizieren wollte. Ein Held, der so ganz und gar im Gegensatz stand zu den Heroes, an die mich all die vorher gesehenen Filme gewöhnt hatten. Ach so verständige, ach so sensible *Immergrübler*.

Da sass ich also und liess mir von Scorsese meinen inneren Schweinehund vorführen. Teufel-Scorseses Filme zählten mit zu den Handkantenschlägen ins Genick, die mir die Furzidee austrieben, in einem *guten* Film hätten weder die Trivialität noch der Gemeinplatz etwas verloren. Pustekuchen. Ein regelmässiger Kinogänger war ich schon vorher gewesen - jetzt wurde ich zum vergifteten Kinonarren...

MEAN STREETS sah ich in Paris, weit draussen am Rande der Stadt, in einem schäbigen Studiokino. Die Leinwand war winzig, die Kopie miserabel wie der Ton. Dazu war der Film nur französisch untertitelt und der Stuhl ein beinhartes Folterinstrument. Der Film aber war - grossartig. Am nächsten Abend sass ich wieder da. Das Kaninchen vor der Schlange. Für Paris war ich blind. Ein Narr? RAGING BULL, NEW YORK NEW YORK, THE LAST WALTZ, ALICE DOESN'T LIVE HERE ANYMORE und sogar KING OF COMEDY liess ich im Serienfeuer los auf mich. Nachher wusste ich mehr.

APOCALYPSE NOW sah ich im schon erwähnten Landkino zum dritten Mal: Ich betrat den Balkon in dem Moment, als das Hubschrauber-Geschwader seinen Angriff fliegt. Ich stand erstarrt in diesem Inferno, in diesem Ballett der Gewalt und rohen Brutalität. Kino immer und überall...

Während einer Lesereise sah ich in *Ulm* E.T.; allein im Kino, flennend vor Rührung in der viertvordersten Reihe. TOOTSIE dagegen in einem knackevollen Saal

in Vicenza, eingekesselt von turtelnden und schmutzenden Liebespäpchen. Bilder über Bilder, eine endlose Flut, die mich wegtrug. *Aber eben hinein ins Leben und nicht hinaus*. Mein Panoptikum, mein farbenprächtiges Kaleidoskop.

Um Filmkritiken scherte ich mich lange Zeit einen Deut. Und als ich mich endlich auf das Lesen von Besprechungen einliess, war ich bass erstaunt ob der Tatsache, dass oft ins selbe Horn gestossen wird. Einleuchtend dagegen fand ich, dass sich die Kritik um so gieriger auf einzelne Filme stürzt und sie zu den Rosinen im arg aufgequollenen Filmkuchen kürt. Denn das Publikum scheint dankbar für die Meinungsmache. Macht artig Dienerchen vor den Kinokassen und marschiert stramm und in endlosen Schlangen in die ausgewählten Werke.

Am extremsten klappt die Presseanmache bei sogenannten Kultfilmen. Da hebt das Feuilleton an (oder ab) zur einstimmigen Begeisterungs-Kantate und die «Szene» stimmt begeistert ein und macht den Kinobesuch zum einmütigen Dia-Abend der Eingeweihten. Rundum schwärmen nachher Bekannte und Freunde von «grossartiger Schnitttechnik» (bei einem Film, der ohne einen Schnitt auskommt) oder loben «das sozialkritische Moment ...» Pipapo. Und ein paar Tage stehen sie mit zerdrückten Filzhüten in den einschlägigen Bars und machen auf Cool & Anschiess & Überdruß & Langeweile. Die Rede ist natürlich von STRANGER THAN PARADISE - den ich auch gut finde: aber halt nicht nur. So leicht wie in letzter Zeit konnte man sich lange nicht in die Nesseln setzen bei Diskussionen über einen Film.

Früher stand ich vor Schaukasten, Aushangbildern und Szenenfotos, und schon war er in Betrieb, der Projektor in meinem Kopf, und ich verdunkelte und machte zu. Ton ab. Und heute, da mir ein Freund das Vorführen beibringt in seinem Atelierkino am Land, bin ich kinomüde. *Kinomüde*.

Da liege ich dann vor meinem kleinen Fernseher und wünsche mir meine frühere Naivität zurück. Meine Unschuld. Solche Augen hatte ich damals, und das war genug. Ein Satz geht mir nicht mehr aus dem Kopf; ein Satz aus Bergmanns TV-Fassung von FANNY OCH ALEXANDER: «Die Leute haben kein Interesse mehr an den Gesängen der Riesen. Sie wollen das Geschwätz der Zwerge hören.» Das sollten sich etliche Leute mit schnellen Schreibmaschinen hinter die Ohren schreiben ...

THE END